

Vom Kinderzimmer ins Hallenstadion

Die Musik ist ihr Lebenselixier. Mit ihrer ersten Single zeigt sich Zoë Guldemann aus Oekingen verletzlich – und macht Jugendlichen Mut.

Sharleen Wüest

Eine einfache, rote Ukulele veränderte ihr Leben. Zoë Guldemann war gerade mal drei Jahre alt, als sie von ihren Grosseltern ihr erstes Instrument erhielt. Seither kann sich die heute 16-Jährige einen Alltag ohne Musik nicht mehr vorstellen.

«Ich war kein Wunderkind», sagt Zoë. Anfangs habe sie schräg gesungen – aber auch das gehöre dazu. An Ehrgeiz hingegen fehlte es ihr keinen Moment. Bereits im Kindergarten wollte sie Gitarre spielen. Sie war zu jung. Einen Sommer lang blieb sie meist im Kinderzimmer und versuchte, sich das Spielen selber beizubringen. «Draussen war das schönste Wetter, aber ich wollte lieber üben.» Nach den Sommerferien konnte sie den Gitarrenlehrer überzeugen, sie dennoch zu unterrichten.

Erste Single im März veröffentlicht

Die Kantischülerin erzählt von ihren ersten Berührungen mit der Musik. Wie glücklich sie sich fühlt, wenn sie singt. Die Worte sprudeln förmlich aus ihr heraus. «Musik ist mehr als ein Hobby. Musik ist mein Lebenselixier», sagt Zoë. Ganz egal, was passiert oder wie sie sich fühlt, sie schreibt alles auf. «Es ist wie bei einem Ball, der mit zu viel Luft gefüllt wird. Irgendwann muss das Ventil geöffnet werden, sonst platzt er.»

Die Woche zuvor habe sie beispielsweise ein Konzert besucht. Die vielen Reize, die grossen Emotionen. Alles musste sie herauslassen. Also schrieb sie. Mitten in der Menge entstand ein neues Lied.

Ihre Kreationen haben das Notizheft bisher nicht verlassen. Dieses Jahr wagte sie den Schritt und öffnete sich. Zoë veröffentlichte im März unter ihrem Künstlernamen «ZOEY» ihre



Zoë Guldemann: «Ich habe mich gefragt, wer ich bin, was ich sein möchte und wie ich liebe.»

Bild: zvg/Morris Lüthi

erste Single «Who I Am». Sie grinst. Ein unglaubliches Gefühl, meint sie.

Geschichten zwischen den Zeilen

Die Single sei sehr persönlich. Offenbarungen sind in Metaphern versteckt. Wie in der Jugend dreht sich in ihrem Lied viel um das Thema Selbstfindung. «Ich habe mich gefragt, wer ich bin, was ich sein möchte und wie ich liebe», sagt Zoë und ergänzt: «Die Gesellschaft verlangt von uns, die Antworten zu diesen Fragen zu haben. Das hat mich unter Druck gesetzt.»

Die Sängerin wollte aussprechen, womit viele zu kämpfen haben und anderen die Möglich-



Mit einer roten Ukulele fing alles an. Bild: zvg

keit geben, zwischen den Zeilen ihre Geschichte zu finden. «Ich möchte ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind.»

Auch im Gespräch verwendet sie Metaphern. Streift eines der zentralen Themen zuerst nur kurz. «Ich habe den Song geschrieben, als ich gemerkt habe, dass ich nicht nur in eine Schublade passe. Dass ich kein Label habe», sagt Zoë. Sie hatte sich verliebt. Wusste nicht, wohin mit den Gefühlen. Verstecken wollte sie sich nicht, auch wenn dieser Schritt Überwindung brauchte. Denn, dass das Anderssein und anders lieben heute kein Tabu mehr ist, liege an mutigen Personen. Zoë sagt: «Wenn ich meinen Mut in Mu-

sik stecken kann, traue ich mich viel.»

Jetzt setzt sie unter ihre Instagramposts Hashtags wie #queerartist und #lgbt. Das Akronym steht für lesbisch, schwul, bisexuell und transgender. «Ich habe mich offenbart. Dadurch habe ich gelernt, mich selber zu sein», sagt sie und lehnt sich zurück. Auch wenn sie singt «I Don't Know Myself At All (Ich kenne mich selbst überhaupt nicht)», heute kenne sie sich.

Sie stand bereits vor 13 000 Zuschauenden

Zurzeit schreibt sie nur englische Lieder. «Die Sprache gibt mir Sicherheit. Sie ist ein Schutzschild», sagt Zoë. Das mache

das Schreiben persönlicher Texte einfacher.

Auf der Bühne braucht sie kein Schutzschild. Sie ist in ihrem Element. Auch vor 13 000 Zuschauenden im Zürcher Hallenstadion. Darauf angesprochen ist sie kurz ruhig. «Das alles wirkt für mich noch so surreal, aber ja, ich konnte im Hallenstadion auftreten», sagt sie. Sie hatte einen Singwettbewerb gewonnen und konnte zusammen mit der Band 77 Bombay Street an der Energy Star Night einen Song singen.

Woran sie sich am besten erinnert? Ihre beiden besten Freundinnen, die samt ZOEY-Kleber auf der Stirn in der vordersten Reihe mitfieberten. Ihre Freunde und Familie waren für sie schon immer ein Anker. Auch sonst hinterliess der Auftritt im November Spuren. «Durch habe ich gelernt an Träume zu glauben, die im ersten Moment vielleicht unrealistisch wirken», sagt sie und fügt nach kurzer Pause an: «Ich glaube jetzt an das Glück.»

Und, auch wenn sie mit gleichem Enthusiasmus über einen Auftritt in der Schule und im Kofmehl spricht, nach einem solchen Erlebnis wieder ins normale Leben zurückzukehren, ist nicht immer einfach. Ihr grösster Traum sei in Erfüllung gegangen. Mit sechzehn. «Ich musste lernen, daran zu glauben, dass ich wieder so Glück haben würde», sagt sie.

Jetzt, wo sie «Star-Luft» geschnuppert hat, will sie doch bestimmt berühmt werden, oder? Zoë lacht und erwidert: «Wenn man diese Anforderungen an sich hat, hat man schon einiges falsch gemacht.» Sie möchte einfach mit ihrer Musik inspirieren und ihre Leidenschaft weiter ausleben. Einen Plan B? Gibt es nicht. Nach der Schule möchte Zoë Musik studieren – und weiterhin Lieder schreiben.

Benefizkonzerte für Kriegsvertriebene

Im Pastoralraum Mittlerer Leberberg werden Konzerte organisiert, an denen für Flüchtlinge aus der Ukraine gesammelt wird. Das erste fand am Palmsonntag in Langendorf statt.

Christian Sutter

Am Palmsonntag fand in der katholischen Kirche Langendorf ein Benefizkonzert für Flüchtlinge aus der Ukraine statt. Zwei weitere Konzerte folgen am 15. Mai in der katholischen Kirche Bellach, sowie am 19. Juni in der katholischen Kirche Lommiswil. Sie beginnen jeweils um 17 Uhr. Die Kollekte wird vollumfänglich ukrainischen Flüchtlingen gespendet, die im Pastoralraum Mittlerer Leberberg aufgenommen wurden.

Die kleine Konzertreihe organisiert haben spontan Florian Kirchhofer, Chorleiter des katholischen Kirchenchors Langendorf, zusammen mit Vreni Sieber, Vizepräsidentin des gleichen Kirchenchors. Das Startkonzert in Langendorf

stand unter dem Titel «Im Kerzenlicht der Saiten». Kirchhofer spielte ruhige Klaviermusik, Sieber las dazu Texte, etwa von Immanuel Kant, John Lennon oder Dietrich Bonnhöfer. Passend dazu wurde eine feierliche Ambiance mit viel Kerzenlicht gestaltet.

Den Frieden in die Welt hinaustragen

Zum Ende des Konzertes wurden mit den Farben der ukrainischen Flagge und einem Streifen in Regenbogenfarben bemalte Steine verteilt mit der Aufschrift «Frieden in der Welt». Auf der Rückseite steht «Trage den Frieden in die Welt hinaus». Kirchhofer erklärt die Symbolik dazu so, dass alle ihre Lasten tragen, und geteilte Lasten leichter zu tragen seien. In diesem Sinn sol-



Florian Kirchhofer spielt am Piano. Bild: jrm

le man den Stein einige Tage mit sich tragen, um ihn dann an einem passenden Ort zu deponieren.

Am 15. Mai in Bellach steht das Konzert unter dem Titel «20 Finger, vier Füsse und 150 Tasten». Kirchhofer wird dabei von Doris Schreiber an der Orgel unterstützt, wiederum mit von Vreni Sieber ausgewählten und gelesenen Texten. Zu hören wird es vierhändige Orgelmusik aus verschiedenen Epochen geben.

Anlässlich des dritten Konzertes vom 19. Juni in Lommiswil wird Maddalena Grazioli Querflöte spielen, Kirchhofer bleibt an der Orgel und Vreni Sieber liest Texte. Dieses Konzert steht unter dem Leitsatz «Sphärische Himmelsklänge».

Nachrichten

Entschädigungswesen verbessern

Messen Adrian Schluop empfahl an der Gemeinderatssitzung als Ressortleiter Finanzen eine Überprüfung der Dienst- und Gehaltsordnung auf die neue Legislatur hin, um das Entschädigungswesen anzupassen. Bereits ab sofort haben Delegierte und Kommissionsmitglieder, die an kurzen Instruktionssitzungen im Gemeinderat teilnehmen, Anrecht auf eine Vergütung für 1 Stunde im Betrag von 30 Franken.

Der Gemeinderat genehmigte zudem einen Nachtragskredit in Höhe von 20 000 Franken für die Sanierung von Flurwegen im Gesamtaufwand von 190 000 Franken. (gku)

Gründung der Wasserversorgung Wasseramt AG

Wasseramt Die Einwohnergemeinden Aeschi, Bolken, Deitingen, Etziken, Halten, Horriwil, Hüniken, Kriegstetten, Oe-

kingen, Subingen und die Gemeinde Drei Höfe hatten einen Zweckverband unter der Bezeichnung «Wasserversorgung Äusseres Wasseramt» gebildet. Die Anschlussgemeinden des Zweckverbandes Wasserversorgung Äusseres Wasseramt und die Einwohnergemeinde Derendingen haben beschlossen, ihre Werke der Wasserversorgung in eine neu zu gründende Aktiengesellschaft einzubringen. Die Wasserversorgung Wasseramt AG wurde am 8. Januar 2021 im Handelsregister des Kantons Solothurn eingetragen. Die Gemeindeversammlungen aller Verbandsgemeinden sowie der Einwohnergemeinde Derendingen haben vorgängig sogenannte Auslagerungsreglemente beschlossen. Damit wird gleichzeitig die Auflösung des Zweckverbandes Wasserversorgung Äusseres Wasseramt per 31. Dezember 2020 und die Gründung der Wasserversorgung Wasseramt AG beschlossen. (rm/rrb)